

OLENA HALYTSKA

Nationale Lesja-Ukrajinka-Universität Wolhynien

 <https://orcid.org/0000-0003-0677-2071>

Synergie von Deonymisierung und Zeitenwende: Transformationen im 21. Jahrhundert

Dieser Beitrag untersucht das Zusammenspiel von Deonymisierung und gesellschaftlichen und politischen Transformationsprozessen, die im Konzept der ‚Zeitenwende‘ kulminieren. Aus einer diskurslinguistischen Perspektive wird analysiert, wie sich Eigennamen im öffentlichen Mediendiskurs (Exit-Diskurs, Gate-Diskurs, Diskurs des Scholzens, Kriegsdiskurs) zu Trägern neuer semantischer Funktionen entwickeln, welche diskursiven Rahmungen damit einhergehen und wie solche Deonyme auf kollektive Deutungsmuster und narrative Strukturen verweisen. Der Beitrag stellt eine theoretisch wie empirisch anregende Untersuchung dar, die ein bislang wenig beachtetes Feld innerhalb der Diskurslinguistik beleuchtet: die produktive Rolle von Deonymen als Träger diskursiver Bedeutungsverschiebung in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche.

Schlüsselwörter: Deonymisierung, Deonym, Zeitenwende, Mediendiskurs, Exit-Diskurs, Gate-Diskurs.



Received: 20.03.2025. Verified: 15.06.2025. Accepted: 05.09.2025.

© by the Author, licensee University of Lodz – Lodz University Press, Lodz, Poland. This article is an open access article distributed under the terms and conditions of the Creative Commons Attribution license CC BY-NC-ND 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>)

Funding information: Lesya Ukrainka Volyn National University. **Conflicts of interests:** None. **Ethical considerations:** The Author assures no violations of publication ethics and takes full responsibility for the content of the publication. **Declaration regarding the use of GAI tools:** Not used.

Synergy of deonymisation and turning point: Transformations in the 21st century

This article examines the interplay between deonymization and social, political transformation processes that culminate in the concept of the 'Zeitenwende' (historical turning point). From a discourse-linguistic perspective, it analyzes how proper names in public media discourse (Exit Discourse, Gate Discourse, Scholzing Discourse, War Discourse) evolve into carriers of new semantic functions, what discursive framings accompany this process, and how such deonyms reference collective interpretive patterns and narrative structures. The article presents a theoretically and empirically stimulating investigation that sheds light on a previously underexplored field within discourse linguistics: the productive role of deonyms as vehicles of discursive semantic shift in times of societal upheaval.

Keywords: deonymisation, deonym, turning point, media discourse, exit discourse, gate discourse.

Synergia deonimizacji i punktu zwrotnego: przemiany w XXI wieku

Niniejszy artykuł analizuje współzależność między deonimizacją a procesami transformacji społecznej, politycznej, które kulminują w koncepcji „Zeitenwende” (punktu zwrotnego w historii). Ukazuje z perspektywy lingwistyki dyskursu, w jaki sposób nazwy własne w dyskursie medialnym (dyskurs *exit*, dyskurs *gate*, dyskurs Scholza, dyskurs wojenny) przekształcają się w nośniki nowych funkcji semantycznych, jakie ramy dyskursywne temu towarzyszą oraz w jaki sposób takie deonimy odwołują się do zbiorowych schematów interpretacyjnych i struktur narracyjnych. Artykuł stanowi opracowanie zarówno teoretyczne, jak i empiryczne rzucające światło na dotąd mało zbadane pole w ramach lingwistyki dyskursu: produktywną rolę deonimów jako nośników przesunięć znaczeniowych w czasach przemian społecznych.

Słowa kluczowe: deonimizacja, deonim, punkt zwrotny, dyskurs medialny, dyskurs *exit*, dyskurs *gate*.

1. Einführung

Geschichtliche, politische und soziokulturelle Wendepunkte sind Zeiten, in denen Namen von Personen, Ländern und andere Eigennamen im öffentlichen Mediendiskurs häufig auftauchen und auf diese Weise durch Assoziationen, Verallgemeinerungen und Zuschreibungen von Merkmalen zur Ableitung von Appellativa provozieren. Um die Dynamik des öffentlichen Mediendiskurses und seine Beziehung zu umfassenderen sozialen und kulturellen Veränderungen zu veranschaulichen, betont NORMAN FAIRCLOUGH (1995) die dialektische Beziehung zwischen Diskurs und soziokultureller Realität: Der Diskurs formt die Gesellschaft und die Kultur und wird gleichzeitig von ihnen geformt. Diese Wechselwirkung ermöglicht es dem Diskurs, zum sozialen Wandel beizutragen, einschließlich der Veränderung von (Macht-)Beziehungen.

Dieser Beitrag untersucht das Zusammenspiel von Deonymisierung und gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Transformationsprozessen, die im Konzept der ‚Zeitenwende‘ kulminieren.

Es mangelt an wissenschaftlicher Aufarbeitung des Phänomens *Deonymisierung* im mehrsprachigen öffentlichen Mediendiskurs (vgl. SCHWEICKARD 1992; WENGLER 2010), so dass mit der vorliegenden Untersuchung diese Lücke zumindest teilweise geschlossen wird. Dies wird durch die Verwendung verschiedener Begriffe zur Bezeichnung dieses Phänomens deutlich, wie zum Beispiel *Eponymie* statt *Deonymisierung*, *Eponym* statt *Deonym*. Des Weiteren lässt sich zeigen, dass im Deutschen *Eponym* in zwei distinktiven Lesarten vorkommt. „Einmal handelt es sich um aus Eigennamen abgeleitete Appellativa (Gattungsnamen), zum anderen um namensgebende Nomina propria (Eigennamen) selbst, die den daraus abgeleiteten Appellativa zugrunde liegen“. Deshalb wird in SCHWEICKARD (1992:4) dafür plädiert, *Eponym* im ersteren Sinne durch *Deonym* zu ersetzen, um Missverständnissen vorzuzugreifen, was hier auch befolgt werden soll. Hinzu kommt, dass „Deonym (und nicht Eponym) namensgebend für eine wichtige Teildisziplin der Onomastik – die Deonomastik – ist“ (zit. nach SADZIŃSKI 2022:11). Neuere Fachliteratur, die Deonymisierung im Detail behandelt, ist oft in umfassenderen linguistischen Zusammenhängen wie Wortbildung, Onomastik und Phraseologie zu finden (vgl. GLESSGEN 2002).

In diesem Artikel wird aus einer diskurslinguistischen Perspektive analysiert, wie sich Eigennamen im öffentlichen Mediendiskurs zu Trägern neuer semantischer Funktionen entwickeln, welche diskursiven Rahmungen damit einhergehen und wie solche Deonyme auf kollektive Deutungsmuster und narrative Strukturen verweisen.

Dieser Beitrag stützt sich auf eine diskursanalytische Methodologie im Sinne der kritischen Diskursanalyse sowie auf Ansätze der interdiskursiven Analyse, um die Verwendung von Deonymen in vier Diskurstypen des öffentlichen Mediendiskurses (Exit-Diskurs, Gate-Diskurs, Diskurs des Scholzens, Kriegsdiskurs) rund um die ‚Zeitenwende‘ zu untersuchen. Die Analyse folgt einem qualitativen Forschungsdesign mit folgenden methodischen Schritten:

Korpusbildung

Es wurde ein gezieltes Korpus zusammengestellt, bestehend aus Artikeln führender deutsch-, englisch- und ukrainischsprachiger Leitmedien (z.B. *Tageschau*, *The Guardian*, *The Times*, *Die Zeit*, *Süddeutsche Zeitung*, *ZDF*, *Spiegel Online*, *BBC*, *Korrespondent*, *Ukrinform*), politischen Reden, Pressemitteilungen und Social-Media-Beiträgen (*Linkedin*, Blogs) für den Zeitraum von

Februar 2022 (Beginn der ‚Zeitenwende‘) bis März 2025. Das Korpus umfasst ca. 200 Texte mit hoher Relevanz für den Diskurs über sicherheitspolitische, gesellschaftliche und kulturelle Umbrüche.

Identifikation von Deonymen

Durch eine qualitative Textanalyse wurden Deonyme in den Quellen identifiziert, die als diskursive Marker für gesellschaftlich-politische Prozesse fungieren. Kriterien für die Auswahl waren: produktive Wortneubildung aus Eigennamen (z.B. *Scholzen*, *Habecken*, *Baerbocken*), wiederholte Verwendung im öffentlichen Mediendiskurs.

Diskursive Kontextualisierung

Die analysierten Deonyme wurden in ihren kommunikativen Kontext eingeordnet. Dabei wurde Folgendes untersucht:

- 1) In welchen Diskurstypen treten sie auf? (z.B. Exit-Diskurs, Kriegsdiskurs, Gate-Diskurs, Diskurs des Scholzens).
- 2) Welche Kontexte rahmen ihre Verwendung?
- 3) Welche Bedeutungsverschiebungen und Bewertungen sind mit ihnen verbunden?

Interdiskursive Verknüpfung

Es wurde untersucht, wie Deonyme interdiskursiv mit größeren narrativen Strukturen und gesellschaftlichen Umbrüchen verbunden sind – insbesondere im Kontext der ‚Zeitenwende‘. Ziel war es, die ideologischen Implikationen und kulturellen Codierungen der sprachlichen Transformationen herauszuarbeiten.

Kritische Reflexion

Abschließend erfolgt eine metasprachliche Reflexion über die Rolle von Deonymisierung in der gesellschaftlichen Meinungsbildung sowie ihre Funktion als Symptome und Treiber diskursiver Machtverschiebungen in Zeiten politischer Neuordnung.

Deonyme des 21. Jahrhunderts im mehrsprachigen öffentlichen Mediendiskurs stellen einen noch unzureichend erforschten Bereich des Wortschatzes dar. Denn sie sind nicht vollständig erfasst; ein Teil von ihnen ist lexikografisch nicht fixiert; viele der in Wörterbücher aufgenommenen Deonyme werden nicht als lexikalische Einheiten deonymischen Status gekennzeichnet. Letzt-

lich ist festzuhalten, dass für eine Vielzahl von Deutungen der extralinguistische Kontext, also das außersprachliche Umfeld, in dem ein Eigenname zu einem Gattungsnamen wird, nicht definiert ist.

In der vorliegenden Untersuchung werden Wendepunkte im modernen, mehrsprachigen öffentlichen Mediendiskurs mit spezifischen, soziokulturellen, politischen und ideologischen Veränderungen assoziiert, wie sie sich beispielsweise in Wahlergebnissen, dem Sturz von Regimen oder Veränderungen von Mediennarrativen widerspiegeln. Des Weiteren werden Krisen und Skandale, wie Datenlecks, Enthüllungen oder militärische Konflikte, als Wendepunkte identifiziert. Hinzu kommen starke Veränderungen der öffentlichen Meinung sowie technologische Verschiebungen, wie die Entwicklung künstlicher Intelligenz und Desinformationskampagnen.

Im Folgenden werden vier Diskurstypen des öffentlichen Mediendiskurses – Diskurs des Scholzens, Exit-Diskurs, Gate-Diskurs und Kriegsdiskurs – analysiert. Alle genannten Diskurse überlappen sich und wirken aufeinander ein. Aber der öffentliche Mediendiskurs ‚entscheidet‘, wie andere Diskurstypen wahrgenommen und verstanden werden.

2. Diskurs des Scholzens: *Wir erleben eine Zeitenwende*

Die Zeitenwende-Rede war eine Rede, die OLAF SCHOLZ, Bundeskanzler von Deutschland, am 27. Februar 2022 im Bundestag hielt. Seine Rede war eine Reaktion auf den russischen Einmarsch in die Ukraine am 24. Februar 2022. SCHOLZ bezeichnete den Angriff als „historische Zeitenwende“ (‚Zeitenwende‘, was sich auf den Wechsel von einem Jahrhundert oder einer Epoche zu einer anderen bezieht):

„Wir erleben eine Zeitenwende. Und das bedeutet: Die Welt danach ist nicht mehr dieselbe wie die Welt davor“ (SCHOLZ 2022).

Der politische Stil von Bundeskanzler OLAF SCHOLZ hat in den letzten Jahren zur Entstehung neuer Deonyme im deutschen Sprachgebrauch geführt. Insbesondere die Verben *scholzen* und *anscholzen* sowie das substantivierte Verb *das Scholzen* haben sich in der medialen Berichterstattung etabliert und reflektieren unterschiedliche Wahrnehmungen seiner Politik.

Das Verb *scholzen* leitet sich direkt vom Namen des Bundeskanzlers OLAF SCHOLZ ab und hat sich als sprachliche Reaktion auf seine politische Praxis etabliert. Erste Erwähnungen fanden sich bereits früh in der medialen Berichterstattung, wie die Artikel *Scholzen verdient Duden-Eintrag* (BACKES 2022)

und *Die Kunst des Scholzens – mit überraschenden Spielzügen* (SCHUMACHER 2022) zeigen. Die Verwendung des Begriffs reflektiert eine spezifische Wahrnehmung von Scholz' Regierungsstil: „[...] jemandem etwas zusagen mit der Absicht, die Zusage nicht einzuhalten. Auch: vor einem Parlament Ankündigungen verlesen, die nicht einzuhalten sind [...]“ (BACKES 2022).

Unterschiedliche deutschsprachige Medien und politische Akteur*innen interpretieren *Scholzen* auf verschiedene Weise. So definiert der Unionsfraktionsvorsitzende FRIEDRICH MERZ den Begriff als deutsches „Zögern und Verhindern von Waffenlieferungen an die Ukraine“ (DUNZ 2023). Andere Quellen hingegen betonen, dass *Scholzen* auch das Gegenteil (DUNZ 2023) bedeuten kann, nämlich strategisches Abwarten und gezielte Entscheidungsfindung. Diese Ambivalenz zeigt, dass der Begriff *Scholzen* je nach politischer Position und Medienquelle unterschiedlich konnotiert ist.

Mit der Zeit hat *Scholzen* weitere Bedeutungen angenommen, darunter wichtige Entscheidungen aufzuschieben oder Ankündigungen zu machen, ohne diese umzusetzen, in der politischen Kommunikation vage oder widersprüchliche Aussagen zu tätigen, sich aus der medialen Wahrnehmung zurückzuziehen und auf Krisen nicht direkt zu reagieren. Ein Beispiel dafür ist die Aussage „von dem hört und sieht man nichts, der scholzt!“ (TATARCZYK 2022), die suggeriert, dass SCHOLZ sich bewusst aus dem Rampenlicht zurückzieht, um politische Manöver strategisch zu gestalten.

Die mediale Rezeption des Begriffs *Scholzen* verdeutlicht, wie politische Rhetorik durch Sprache geformt und interpretiert wird. Die vielfältigen Deutungen des Begriffs zeigen, dass er nicht nur als Kritik an SCHOLZ' Politik dient, sondern auch als ein Beispiel für die Dynamik politischer Sprache und ihre Wirkung auf die öffentliche Wahrnehmung. Die Aufnahme des Begriffs in den Duden wäre ein Indikator für seine Etablierung im deutschen Sprachgebrauch.

Die Deonyme *scholzen*, *anscholzen* und das *Scholzen* spiegeln sowohl Kritik als auch strategische Bewertungen des politischen Handelns von OLAF SCHOLZ wider. Der Diskurs des Scholzens, der als abwartend, taktisch und mitunter unentschlossen beschrieben wird, illustriert eindrucksvoll, wie sich der politische Diskurs weiterentwickelt und durch Mediendiskurs sowie öffentlicher Diskurs geprägt wird.

Alle Elemente des Diskurses des Scholzens (politische Vereinigungen, politische Subjekte, Methoden des politischen Engagements, politische Kultur) werden durch den Mediendiskurs vermittelt, im Mediendiskurs reflektiert und durch den Mediendiskurs realisiert.

Aufgrund der Transparenz der Diskursgrenzen überschneiden sich die Merkmale verschiedener Diskurstypen. So hat der Diskurs des Scholzens beispielsweise unweigerlich Berührungspunkte mit dem Kriegsdiskurs, da der Krieg die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln ist.

3. Die Entstehung neuer Deonyme im Kriegsdiskurs

Der russische Angriff auf die Ukraine am 24. Februar 2022 markierte laut Bundeskanzler OLAF SCHOLZ eine ‚Zeitenwende‘. Diese geopolitische Zäsur führte nicht nur zu geopolitischen, wirtschaftlichen und klimapolitischen Veränderungen, sondern hatte auch einen nachhaltigen Einfluss auf den Mediendiskurs und politischen Diskurs. Infolge des Krieges entstanden neue Deonyme, die oft eine negative Konnotation tragen und als sprachliche Reaktion auf die Aggression Russlands dienen.

Eines der auffälligsten neuen Deonyme, das infolge des Krieges Einzug in den deutschen Kriegsdiskurs gefunden hat, ist *Raschist*. Der Begriff ist eine Lehnübersetzung des ukrainischen Wortes *пашуіст*, das sich aus *Росія* (Russland) und *фашиіст* (Faschist) zusammensetzt. Bereits 2014, im Kontext der Annexion der Krim, wurde dieser Begriff in dem ukrainischen politischen Mediendiskurs geprägt, um die aggressive und totalitäre Politik Russlands zu kritisieren (vgl. WERNER 2025).

Im deutschen und englischen politischen Mediendiskurs (dt. *Raschist*, engl. *rashist*) wird der Ausdruck bewusst genutzt, um eine ideologische Verbindung zwischen russischer Politik und faschistischen Praktiken herzustellen. Der Sprachklang des Wortes verstärkt diese Assoziation und dient als Kampfbegriff zur scharfen Ablehnung der russischen Invasion und Besatzungspolitik. Inzwischen hat *Raschismus* als Ableitung von *Raschist* Einzug in politische und mediale Debatten gefunden und bezeichnet ein System oder eine Ideologie, die mit der russischen Kriegsführung assoziiert wird.

Das Jahr 2013 und die darauf folgenden Ereignisse wie der Euromaidan, die Annexion der Krim, der Krieg im Donbass, die Eskalation der Beziehungen zwischen Russland und dem Westen und der Krieg in der Ukraine waren die Wendepunkte, die zu einer weiteren Verbreitung des Deonyms *Russophrenie* (Wortkreuzung: *Russo* + (*Schizo*)*phrenie*) führten. Der Begriff *Russophrenie* steht für eine paradoxe Wahrnehmung Russlands im Westen, in der das Land gleichzeitig als dem Untergang geweiht und als allmächtige Bedrohung dargestellt wird: „Russophrenia: The West can’t decide whether Russia is a pussycat or a lion“ (AMAR 2024).

Dieses Phänomen beschreibt die kognitive Dissonanz, in der Russland als schwacher, ineffizienter Staat dargestellt wird, dem aber übernatürliche Fähigkeiten zur Manipulation der Weltpolitik zugeschrieben werden.

MACDONALD, ein irischer Schriftsteller und Kommentator, der sich auf Russland und sein Hinterland sowie auf die internationale Geopolitik konzentriert, schreibt dazu in einem Artikel mit dem vielsagenden Titel „Russophrenia – an illness in need of a cure“ (MACDONALD 2015): „Russophrenia – a condition where the sufferer believes Russia is both about to collapse, and take over the world. Since 2013, instances of this ailment have reached epidemic-like proportions in certain parts of Washington, London and Brussels.“

Bei Deonymen wie *Raschist*, *Russophrenie* u.Ä. muss man noch ergänzen, dass es sich um ‚hybride‘ Deonyme handelt, deren Basen z.T. aus Eigennamen und z.T. aus Appellativa bestehen.

4. Exit-Diskurse

Im Mediendiskurs fungieren Medienschaffende als Vermittler*innen zwischen Politiker*innen und dem Massenpublikum. Medienschaffende über Politik und Politiker*innen als Teilnehmer*innen am Exit-Diskurs sind Akteure der Einflussnahme. Die Grundlage des Exit-Diskurses ist ein ständiger Dialog zwischen den Befürworter*innen und den Gegner*innen des Ausstiegs, in dem sich die Kontrahent*innen von Zeit zu Zeit gegenseitig angreifen, verteidigen, Schläge austeilen und in die Offensive gehen. Der kontradiktorische Charakter des Ausstiegs im Mediendiskurs ist in einer solchen Diskursvariante wie dem Exit-Diskurs am deutlichsten.

Der Exit-Diskurs bezieht sich m.E. auf einen spezifischen Diskurs über *Exit*-Strategien oder -Bewegungen.

4.1 eXit-Diskurs

Im November 2024 riefen 128 Wissenschaftler*innen aus Österreich in einem offenen Brief dazu auf, die Plattform X (ehemals Twitter) zu verlassen. Sie argumentierten, dass ein solcher Schritt evidenzbasierte und ethische Kommunikation stärke und „toxische Netzwerkeffekte“ sozialer Medien durchbreche (WISSENSCHAFTLER*INNEN RUFEN 2024).

In diesem Kontext entsteht das Deonym *eXit-Diskurs* – eine Bezeichnung für die Debatte um den Ausstieg wissenschaftlicher Einrichtungen aus X (ehemals Twitter). Die Schreibweise *eXit* ist ein Wortspiel aus *Exit* (Ausstieg) und *X* (neu-

er Name von Twitter). Es kombiniert: *Exit* als Leitmotiv: Die bewusste Entscheidung, eine Plattform zu verlassen. Hier bezieht sich *eXit* auf den Ausstieg aus X. ‚Diskurs‘ als Begriff für eine öffentliche Debatte betont, dass es sich nicht nur um eine Handlung (den Ausstieg) handelt, sondern um eine argumentative Auseinandersetzung darüber. Denn Wissenschaftler*innen diskutierten dabei ethische, kommunikative und soziale Aspekte. *eXit*-Diskurs fasst also die wissenschaftliche und gesellschaftliche Debatte über den Ausstieg aus X/Twitter zusammen.

4.2 Brexit-Diskurs

Ein weiterer Wendepunkt in und für Europa begann 2016, als ANGELA MERKEL das Ergebnis des britischen Referendums als „einen Wendepunkt für den europäischen Einigungsprozess“ bezeichnete. Innerhalb eines kurzen Zeitraums hat sich der Begriff *Brexit* in nahezu allen europäischen und einigen asiatischen Sprachen etabliert. Das Deonym *Brexit* bedeutet der britische EU-Austritt und setzt sich zusammen aus *Britain* und *exit*. „Der Begriff ‚Brexit‘ ist ein Kunstbegriff, das durch Mainstream-Medien und Soziale Netzwerke zum Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union (EU) zum Schlagwort wurde“ (WAS IST DER BREXIT? 2021). Im deutschen und englischen Mediendiskurs gibt es eine Variante mit dem Großbuchstaben *Brexit*, im ukrainischen Diskurs *Брекзит*.

Die Analyse der in der englischen Sprache verwendeten Bezeichnungen für Befürworter des *Brexit*s ergibt eine Differenzierung in *Brexit*er, d.h. eine Person, die den *Brexit* einfach befürwortet und *Brexit*eer, d.h. eine Person, die ihn mit Begeisterung unterstützt. Die im deutschsprachigen Diskurs verwendeten Begriffe *Brexit-Befürworter*, *Brexit-Fan*, *Mr. Brexit* oder *Brexit-Hardliner* reflektieren diese Semantik.

„The Language of Brexit“ (BUCKLEDEE 2018) untersucht eine riesige Menge an englischsprachigen Diskursen, die vor, während und nach dem EU-Referendum 2016 im Vereinigten Königreich entstanden sind, insbesondere die Rolle, die die Sprache im demokratischen Prozess gespielt hat, sowie den Einfluss und die Auswirkungen, die sie auf die Wähler*innen hatte, was zu einem unerwarteten Ergebnis und einer ungewissen Zukunft führte.

Im vorliegenden Beitrag werden die deutschen *Brexit*-Neubildungen im Mediendiskurs des 21. Jahrhunderts untersucht. Unsere Analyse beginnt mit zahllosen *Brexit*-Neubildungen und Wortkreuzungen mit *exit* als zweitem Bestandteil der vergangenen Jahre (vgl. KUNTZSCH / MÜLLER 2020:123-124):

Brexit, *brexitmüde*, *brexiten*, *Brexit-Party*, *Brexit-Schlacht*, *Brexit-Chaos*, *Brexit-Schlamassel*, *Brexitus*, *Mr. Brexit*, *Brexit-Wirrsal*, *Brexit-Nachteile*,

Brexit-Prozess, Brexit-Folgen (Brexitfolgen), Brexit-Befürworter, No-Deal-Brexit, Brexit-Aufschub, Brexit-Übergangsphase, Brexit-Handelspakt, Brexit-Deals, Brexit-Debatte, Brexit-Zusammenfassung, Brexit-Übergangsfrist, Brexitverhandlungen (Brexit-Verhandlungen), Brexit-Gespräche, Brexit-Abkommen, Brexit-Einigung, Brexit-Sorgen, Brexit-Unsicherheit, Brexit-Schnäppchen, Brexit-Lager, Brexit-Fan, Brexit-Referendum, Brexit-Kurs, Brexit-Wahlkampf, Brexit-Aufschub, Brexit-Vertrag, Brexit-Austrittsabkommen, Brexit-Termin, Brexit-Lösungen, Brexit-Hardliner, Brexit-Chefunterhändler, Brexit-Gesetz, Brexit-Wähler, Brexit-Minister, Brexit-Streit, Brexit-Frist, Brexit-Sieg.

Der Brexit-Diskurs führte in deutsch- und englischsprachigen Medien zu verbalen Manipulationen, die sich unter anderem in einer „Explosion sprachlicher Kreativität“ manifestierten (LALIĆ-KRSTIN / SILAŠKI 2018):

breferendum (Brexit + referendum), Bregret (Brexit + regret), brextension (Brexit + extension), brexhaustion (Brexit + exhaustion), bredictable [Brexit + predictable] brenial [Brexit + denial] brepression [Brexit + depression] brevastation [Brexit + devastation].

Zum semantischen Feld gehören auch Lexeme: ‚harter‘ *Brexit* oder ‚sauberer *Brexit*‘ (engl. *Hard Brexit*); ‚weicher‘ *Brexit* (engl. *Soft Brexit*) (vgl. WAS BEDEUTET 2017).

Die hohe Bedeutung, die der Begriff ‚*Brexit*‘ im deutschen, ukrainischen und englischen Mediendiskurs erfährt, hat eine rapide Konventionalisierung, Lexikalisierung und Institutionalisierung zur Folge.

Ein wesentlicher Bestandteil des Diskurses sind Eigennamen: Hierzu zählen beispielsweise EU (Europäische Union), DAVID CAMERON, THERESA MAY, BORIS JOHNSON, ANGELA MERKEL und JOE BIDEN: BIDEN ist „kein *Brexit*-Fan wie der amtierende Präsident Donald Trump, sondern betrachtet Großbritanniens Abkehr von den europäischen Nachbarn seit Langem als Fehler“ (IMÖHL / IVANOV 2021).

Die Grundlage des *Brexit*-Diskurses, d. h. die Gesamtheit der Diskursformationen, die sich um den *Brexit* drehen, ist eine Reihe von Gegenständen (Referendum, Austritt, Wahlen, Verhandlungen). Im Kontext der Fülle von Wortschöpfungen des *Brexit* können mehrere Aspekte als Kippunkte betrachtet werden, die die Dynamik des Prozesses und seine Auswirkungen beeinflusst haben:

Kippunkt 1. DAVID CAMERON ruft Referendum über den Verbleib Großbritanniens in der EU aus (23. Januar 2013).

Kippunkt 2. Referendum: Briten stimmen knapp für den *Brexit* (23. Juni 2016). Dieses Ereignis markierte den Beginn des *Brexit*-Prozesses und führte zu einer langfristigen politischen und wirtschaftlichen Umgestaltung.

Kipppunkt 3. DAVID CAMERON tritt vom Amt des Premierministers zurück (24. Juni 2016).

Kipppunkt 4. THERESA MAY wird zur neuen Premierministerin gewählt (13. Juli 2016). 2016, noch als Kandidatin für die Führung der Konservativen Partei, äußerte MAY den berühmten Satz: „Brexit bedeutet Brexit, und wir werden ihn zu einem Erfolg machen“, der später zu ihrem Slogan und Mantra wurde. In diesem Zusammenhang wurde MAY als *the ‚Brexit Means Brexit‘ prime minister* bezeichnet (MAY 2019).

Kipppunkt 5. Die *Brexit-Verhandlungen* beginnen in Brüssel (19. Juni 2017).

Kipppunkt 6. Erste und zweite Abstimmung und historische Niederlage für THERESA MAY (15. Januar, 12. März 2019). Über 100 Abgeordnete der Regierungspartei stimmen im Parlament gegen das *Brexit-Abkommen* der Regierungschefin. Dritte Abstimmung über einen *No-Deal-Brexit* (13. März 2019). Die Abgeordneten haben zuletzt den *Brexit-Plan* MAYS abgelehnt und über einen *No-Deal-Brexit* abgestimmt. Das britische Unterhaus spricht sich für Terminaufschub des *Brexit-Datums* aus (14. März 2019). MAY bittet die EU um einen *Brexit-Aufschub* (20. März 2019). Die EU-Kommission steht einer Verschiebung des *Brexit-Termins* kritisch gegenüber (20. März 2019). Der *Brexit* wird zum ersten Mal verschoben (21. März 2019). Das Parlament von Großbritannien stimmt über acht alternative *Brexit-Lösungen* ab, aber ohne Ergebnis (27. März 2019). Das *Brexit-Datum* wackelt (02. April 2019). Der *Brexit* wird zum zweiten Mal verschoben (09. April 2019). MAY stellt neuen *Brexit-Deal* vor (22. Mai 2019).

Kipppunkt 7. BORIS JOHNSON, *Brexit-Hardliner*, gewinnt Wahl um Parteivorsitz und wird neuer Premier (23. Juli 2019). Die Gefahr eines *harten Brexits* ist durch die Wahl JOHNSONS somit gestiegen. Bundeskanzlerin ANGELA MERKEL macht deutlich, dass sie an der Backstop-Klausel im *Brexit-Vertrag* festhalte. Britische Parlamentarier*innen unternehmen die nächsten Schritte um den Premierminister JOHNSON von seinem *Brexit-Kurs* abzubringen. *Brexit-Chaos* herrscht in Großbritannien.

Kipppunkt 8. EU-Parlament stimmt über *Brexit-Abkommen* ab (29. Januar 2020). Am 31. Januar 2020 ist das Vereinigte Königreich, nach 47 Jahren Mitgliedschaft, aus der EU ausgetreten. Die *Brexit-Übergangsphase* beginnt (bis zum 31. Dezember 2020). Die Endphase der *Brexit-Verhandlungen* der EU: *Brexit-Sorgen*. Eine Fortsetzung der *Brexit-Gespräche*.

Der *Brexit* ist wie ein Theaterstück in acht Akten. Das heißt, der Theaterdiskurs überschneidet sich mit dem *Brexit-Diskurs*. Im Laufe der Jahre haben sich die

„guten“ und „schlechten“ Labels im *Brexit-Diskurs* verändert: Das *Brexit-Label*, das einen positiven Wert hatte, wurde zu einem „schlechten“.

Kippunkt 9. *Brexit-Fazit*: Nach einer umfassenden Analyse des deutschen Mediendiskurses zu den Auswirkungen des *Brexit*s nach fünf Jahren ist es möglich, bereits die Folgen des *Brexit*s zu identifizieren. Diese Folgen werden im Folgenden in einer Chronologie der Veröffentlichungen vorgestellt:

„Brexit-Wirrsal in Großbritannien. Jetzt klopft London sanft in Brüssel an. Der EU-Austritt bereitet den Briten zusehends Verdruss. Die Brexit-Nachteile lassen sich kaum noch wegschwadronieren. In ihrer Not sucht die Regierung nun neue Freunde – ausgerechnet in Brüssel“ (SCHINDLER 2022).

„Folgen des Brexit. Großbritanniens Handel mit EU bricht laut Studie ein. Der Handel von Großbritannien mit der EU bricht infolge des Brexit immer weiter ein. Das zeigt eine neue Studie. Die Forscher sehen die Politik dringend gefordert“ (FOLGEN DES BREXIT 2024).

„Um bis zu 73,5 Prozent. Brexit-Schaden: Britischer Außenhandel mit der EU bricht dramatisch ein“ (UM BIS ZU 73,5 PROZENT 2024).

„Fünf Jahre EU-Austritt: Wie der Brexit Großbritannien bis heute bremst: Es war ein steiniger Weg, bis das Vereinigte Königreich die EU schließlich verließ. Doch wo steht Großbritannien fünf Jahre nach dem Brexit wirklich? Fünf Fragen, fünf Antworten“ (ULRICH 2025a).

„Fünf Jahre Brexit: Eine ernüchternde Bilanz. Vor fünf Jahren feierte Großbritannien seinen Austritt aus der EU. Heute sind viele Brexit-Befürworter ernüchtert. Der Handel mit der EU bleibt ein großes Problem“ (PETERSEN 2025a).
Der Austrittsprozess des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union hat signifikante negative Auswirkungen auf die Wirtschaft und Politik sowohl in Großbritannien als auch in der Europäischen Union:

„Brexit-Bilanz: Mehr Frust als Wohlstand. Fünf Jahre nach dem Brexit wächst die Ernüchterung. Viele Briten sehen den EU-Austritt als Fehler, Unternehmen kämpfen mit Zöllen und das Vertrauen in die Politik schwindet“ (PETERSEN 2025b).

„Der Brexit und seine wirtschaftlichen Folgen. Mehr Bürokratie, zusätzlicher Lagerraum, höhere Kosten und Fachkräftemangel. Der Brexit hat kleinen und mittelständischen britischen Unternehmen eher geschadet als großen Konzernen“ (ULRICH 2025b).

Die oben angeführten Belege machen Folgendes deutlich: Deonyme als besonderes sprachliches Phänomen sind durch eine signifikant erhöhte Frequenz ihrer Verwendung, ihre Prominenz im Textraum, ihre regelmäßige Verwen-

derung in der Überschrift, die Aktivierung ihres Wortbildungspotenzials, ihre Einbindung in sprachliche Reflexion und Sprachspiele gekennzeichnet. Deonyme sind dabei nicht kontextfrei und können nicht kontextfrei verstanden werden. Sie ergeben nur dann einen Sinn, wenn wir sie im Kontext einer bestimmten Situation betrachten, wenn wir die Grundbedingungen und Regeln des sozialpolitischen und sprachlichen Spiels verstehen, wenn wir sie mit einer bestimmten Kultur und Ideologie in Verbindung bringen. Und vor allem, wenn wir wissen, mit welchen Ereignissen und Diskursen der Vergangenheit ein bestimmtes Deonym korreliert.

4.3 Produktivität der Komponente *Exit* in modernen mehrsprachigen Diskursen

Betrachten wir nun die Produktivität der Komponente *Exit* in modernen mehrsprachigen Diskursen, die bei einer Kontamination Wendepunkte in der Weltgeschichte bezeichnen: „The two crises of Grexit and Brexit have had a significant negative impact on the integrity and financial and political stability of the EU, revealing legitimacy issues, undermining solidarity and increasing uncertainty and euroscepticism“ (TERZI 2020).

Exemplarisch sei hier die Thematik des potenziellen Austritts Griechenlands aus der Eurozone genannt, die als einer der Wendepunkte in der Geschichte der europäischen Schuldenkrise betrachtet wird, der die Stabilität der Eurozone und die politische Einheit der EU auf die Probe stellte. Dieses Szenario wurde 2012 und später, insbesondere während der griechischen Finanzkrise, ausführlich diskutiert. Obwohl Griechenland letztlich in der Eurozone verblieb, hatte der drohende Austritt des Landes erhebliche Auswirkungen auf die europäische Politik und Wirtschaft. Der *Grexit-Diskurs* spiegelte die innere Zerrissenheit der EU wider und zeigte, dass die europäische Einigung nicht unumkehrbar ist.

Der Punkt befasst sich mit dem Konzept des sogenannten *Exit-Diskurses*, der sich zeitgleich mit geopolitischen, ökologischen, sportlichen und weiteren Diskursen überschneidet.

Exemplarisch sei der klimapolitische *Clexit* angeführt, eine Wortschöpfung, die sich aus den Begriffen *climate* und *exit* ableitet und den Rückzug von Ländern aus Klimaschutzabkommen beschreibt.

Weitere Beispiele im *Exit-Diskurs* sind: *Trexit* (ein von TRUMPS Gegnern kreiertes Wort, das die Gründe beschreibt, aus denen er aus dem Weißen Haus verdrängt werden könnte); *Frexit* („У Франції праві вже закликають до Frexit“ (24.06.2016, <https://www.ukrinform.ua/rubric-world/2039803-u-francii-pravi-vze-zaklikaut-do-frexit>).

html)); *Italexit* („В Італії з’явилася партія „Italexit“ для виходу країни з ЄС“ (22.07.2020, <https://ua.korrespondent.net/world/4254835-v-italii-ziavylasia-partiia-Italexit-dlia-vykhodu-krainy-z-yes>)).

Der Medien-Diskurs beeinflusst auch gesellschaftliche Normen und den öffentlichen Umgang mit Prominenten: *Megxit* (Meg(han) + (e)xit) – der „Rückzug des britischen Prinzen HARRY und seiner Frau MEGHAN von ihren öffentlichen Funktionen innerhalb der Königsfamilie“ (KUNTZSCH / MÜLLER 2020:123): „Hard or soft Megxit?“ (LOW / BLAKELY 2020); *Sussexit* (2020) („Prince Harry and Meghan: How the internet reacted to #Sussexit“ (vgl. <https://www.bbc.com/news/newsbeat-51047026>)); *Mexit* (Messi + exit, 2016) – Rücktritt von Lionel Messi vom internationalen Fußball: „Mexit‘ leaves Messi fans pleading for change of heart“ (vgl. <https://www.bbc.com/news/blogs-trending-36643270>).

5. Gate-Diskurs

Im Zentrum des *Gate-Diskurses* stehen verschiedene politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Skandale, die als Katalysator für Reformen oder als Werkzeuge politischer Auseinandersetzungen dienen. *Gate-Skandale* beeinflussen häufig politische Karrieren und Institutionen. In Demokratien können solche Skandale das Vertrauen in politische Akteure und Institutionen entweder stärken (durch Aufdeckung und Aufarbeitung) oder untergraben (durch Manipulation oder Skandalisierung ohne Substanz). *Gate-Diskurse* tragen zur Konstruktion von Normen und Werten in der Gesellschaft bei. Die öffentliche Empörung kann aufzeigen, welche moralischen und ethischen Grenzen in einer Gesellschaft existieren.

Der *Gate-Diskurs* zeichnet sich durch eine mediale Dynamik aus, bei der Skandale verstärkt und narrativ zugespitzt werden. Medien framing spielt eine zentrale Rolle, indem bestimmte Ereignisse als *Gate* etikettiert und dadurch als besonders skandalös wahrgenommen werden. Dies kann zur Polarisierung des öffentlichen Diskurses beitragen und zu einer Emotionalisierung der Debatte führen.

In jüngster Zeit ist eine signifikante Zunahme der Verwendung der Deonyme mit dem Wortbestandteil *-gate* in der deutschen und ukrainischen Wortbildung zu verzeichnen. Der Prozess der Bildung dieses Morphems begann im Englischen und breitete sich anschließend auf andere Sprachen aus. Dabei geht die ursprüngliche Bedeutung des Bestandteils völlig verloren, und das Spektrum der Basen, an die der Bestandteil *-gate* angehängt wird, ist praktisch unbegrenzt. Seine Verwendung folgt kompositionalen Mustern: *Ort* + *-gate* (*Ukrainegate*, *Iranagate*, *Ibiza-Gate*), *Nachname* + *-gate* (*Kuchmagate*), *Name*

des Messengers + *-gate* (*Signalgate*). Der Suffixoid *-gate* verleiht dem ersten Komponenten eine pejorative oder kritische Nuance, die auf einen Skandal oder eine Kontroverse verweist.

Im März 2025 wurde in den Vereinigten Staaten ein politischer Skandal publik, der unter dem Namen *Signalgate* bekannt wurde. Der Skandal steht im Kontext des globalen politischen und technologischen Wandels und ist somit nicht nur eine innenpolitische Krise in den Vereinigten Staaten, sondern ein Symptom für größere Veränderungen in der Regierungsführung, der Sicherheit und den internationalen Beziehungen.

Signalgate ereignete sich in einer Zeit großer politischer Umwälzungen und Instabilität in den USA und darüber hinaus. Innenpolitisch hat es die Glaubwürdigkeit der Regierung von DONALD TRUMP untergraben, die bereits mit Vorwürfen wegen ethischer Verstöße und der Inkompetenz von Führungskräften konfrontiert ist: „Kimmel on ‚Signalgate‘: ‚A perfect storm of incompetence, inexperience, dishonesty and hypocrisy‘“ (KIMMEL ON ‚SIGNALGATE‘ 2025).

Der Vorfall demonstriert die neuen Herausforderungen der Informationssicherheit im Zeitalter der digitalen Transformation. Die Nutzung von verschlüsselten Messengern wie Signal etabliert sich nicht nur unter Bürgeraktivisten, sondern auch in Kreisen hochrangiger Beamter. Dennoch sind auch diese Plattformen nicht immun gegen Datenlecks. Der besagte Skandal ist als Teil eines breiteren Trends zu verstehen, der sich in der Zunahme von Cyberespionage, Angriffen auf kritische Informationssysteme sowie dem Problem der Datenlecks auf Regierungsebene manifestiert.

Der hier skizzierte Skandal veranschaulicht, wie sich die Macht im 21. Jahrhundert gewandelt hat. Wo früher hauptsächlich externe Gefährdungen für die Staatlichkeit zu beobachten waren, die sich in Form von militärischen Konflikten oder Wirtschaftskrisen äußerten, sind es nun interne Fehler, die durch Informationstechnologien hervorgerufen werden, die das öffentliche Vertrauen untergraben und das politische System von innen heraus erschüttern können. Diese Entwicklung unterstreicht die These, dass im digitalen Zeitalter die Kontrolle über Informationen und deren Sicherheit an Bedeutung gewinnt.

6. Fazit

Die vorliegende Untersuchung hat gezeigt, dass Deonymisierungsprozesse im öffentlichen Mediendiskurs eine zentrale Rolle bei der diskursiven Verarbeitung gesellschaftlicher, politischer und kultureller Umbrüche spielen, wie

sie im Begriff der ‚Zeitenwende‘ verdichtet werden. Aus diskurslinguistischer Perspektive konnte dargelegt werden, wie sich Eigennamen – insbesondere in den Diskurstypen des Exit-Diskurses, Gate-Diskurses, Diskurses des Scholzens und Kriegsdiskurses – zu semantisch aufgeladenen Trägern kollektiver Deutungsmuster und narrativer Strukturen transformieren.

Die Analyse verdeutlicht, dass Deonyme nicht nur sprachlich-kreative Wortbildungen darstellen, sondern als Indikatoren und Katalysatoren gesellschaftlicher Bedeutungsverschiebungen fungieren. Sie spiegeln diskursive Rahmungen wider, strukturieren öffentliche Wahrnehmung und tragen zur symbolischen Aushandlung geopolitischer Realitäten bei.

Damit leistet der Artikel einen wichtigen Beitrag zur Erweiterung der diskurslinguistischen Forschung um ein bislang wenig beachtetes Untersuchungsfeld: die Untersuchung des Zusammenspiels von Deonymisierung mit gesellschaftlichen und politischen Transformationsprozessen. Weitere Studien könnten diese Perspektive durch diachrone Betrachtungen ergänzen und vertiefen.

Literatur

- AMAR, TARIK CYRIL (2024): *Russophobia: The West can't decide whether Russia is a pussycat or a lion*: <https://www.herald.co.zw/russophobia-the-west-cant-decide-whether-russia-is-a-pussycat-or-a-lion/> (23.02.2025).
- BACKES, WOLFGANG (2022): „Scholzen“ verdient Duden-Eintrag: https://www.pressreader.com/germany/saarbruecker-zeitung/20220618/282587381643744?srsId=AffmBOoq9VU9q5Vshauj6h0vq8OK-JYSuDCgJBQa_KT32wxM9jtYTgJzu (23.02.2025).
- BUCKLEDEE, STEVE (2018): *The Language of Brexit: How Britain talked its way out of the European Union*. London.
- DUNZ, KRISTINA (2023): *Wenn des Kanzlers „Scholzen“ falsch verstanden wird*: <https://www.rnd.de/politik/newsletter-hauptstadt-radar-wenn-des-kanzlers-scholzen-falsch-verstanden-wird-PWQEULB6OREXJNWSLWDM552W24.html> (23.02.2025).
- FAIRCLOUGH, NORMAN (1995): *Media Discourse*. London.
- FOLGEN DES BREXIT. *Großbritanniens Handel mit EU bricht laut Studie ein* (2024): <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/weltwirtschaft/brexit-folgen-grossbritannien-100.html> (23.02.2025).
- GLESSGEN, MARTIN-DIETRICH (2002): *Die unvollständige Deonymisierung: Eigennamen in der Phraseologie des modernen peninsularen Spanisch*. In: *Onomastik V: Onomastik und Lexikographie*. Deonomastik:197-224.
- IMÖHL, SÖREN / IVANOV, ANGELIKA (2021): *Brexit in der Zusammenfassung. Die Chronologie des Brexits – der EU-Austritt Großbritanniens zusammengefasst*: <https://www.han->

delsblatt.com/politik/international/brexit-in-der-zusammenfassung-die-chronologie-des-brexit-der-eu-austritt-grossbritanniens-zusammengefasst/24097616.html (14.03.2025).

KIMMEL ON ‚SIGNALGATE‘: ‚A perfect storm of incompetence, inexperience, dishonesty and hypocrisy‘ (2025): <https://www.theguardian.com/culture/2025/mar/28/jimmy-kimmel-signal-late-night-recap> (29.03.2025).

KUNTZSCH, LUTZ / MÜLLER, SVEN (2020): *Respektrente, Fridays for Future, brexitmüde – die Wörter des Jahres 2019*. In: *Der Sprachdienst* 3:113-133.

LALIĆ-KRSTIN, GORDANA / SILAŠKI, NADEŽDA (2018): *From Brexit to Bregret. An account of some Brexit-induced neologisms in English*: <https://www.cambridge.org/core/services/aop-cambridge-core/content/view/S0266078417000530> (14.03.2025).

LOW, VALENTINE / BLAKELY, RHYS (2020): *Hard or soft Megxit? Whats on the table*: <https://www.thetimes.com/uk/royal-family/article/hard-or-soft-megxit-whats-on-the-table-ckw079zwc?region=global> (06.03.2025).

MACDONALD, BRYAN (2015): *Russophobia – an illness in need of a cure*: <https://www.linkedin.com/pulse/russophobia-illness-need-cure-marcel-arvizu/> (23.02.2025).

PETERSEN, HILKE (2025a): *Fünf Jahre Brexit: Eine ernüchternde Bilanz*: <https://www.zdf.de/nachrichten/heute-19-uhr/brexit-ernuechternde-bilanz-video-100.html> (23.02.2025).

PETERSEN, HILKE (2025b): *Brexit-Bilanz: Mehr Frust als Wohlstand*: <https://www.zdf.de/nachrichten/heute-sendungen/brexit-nach-fuenf-jahren-resignation-video-100.html> (23.02.2025).

SADZIŃSKI, WITOLD (2022): *Zur lexikalischen Nomination von Dingen und Gegenständen*. In: *Folia Germanica* 16:9-18: <https://doi.org/10.18778/1427-9665.16.02>.

SCHINDLER, JÖRG (2022): *Brexit-Wirrsal in GroßbritannienJetzt klopft London sanft in Brüssel an*: <https://www.spiegel.de/ausland/brexit-chaos-in-grossbritannien-jetzt-klopft-london-sanft-in-bruessel-an-a-ceab3654-da69-4364-9a82-e6abcedcd9a1> (23.02.2025).

SCHOLZ, OLAF (2022): *Regierungserklärung von Bundeskanzler Olaf Scholz am 27. Februar 2022*: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/regierungserklaerung-von-bundeskanzler-olaf-scholz-am-27-februar-2022-2008356> (30.03.2024).

SCHUMACHER, HAJO (2022): *Die Kunst des Scholzens – mit überraschenden Spielzügen*: <https://www.morgenpost.de/incoming/article401896731/die-kunst-des-scholzens-mit-ueberraschenden-spielzuegen.html> (23.02.2025).

SCHWEICKARD, WOLFGANG (1992): *Deonomastik. Ableitungen auf der Basis von Eigennamen im Französischen: unter vergleichender Berücksichtigung des Italienischen, Rumänischen und Spanischen*. Tübingen.

TATARCZYK, SEVERIN (2022): *Was bedeutet scholzen?*: <https://www.severint.net/2022/02/10/was-bedeutet-scholzen/> (23.02.2025).

TERZI, INO (2020): *Grexit and Brexit: Lessons for the European Union*: <https://www.e-ir.info/2020/05/04/grexit-and-brexit-lessons-for-the-eu/> (23.02.2025).

THERESA MAY in quotes: *from ‚Brexit means Brexit‘ to I quit* (2019): <https://apnews.com/general-news-0ce5961e56cf4b9991f0214c7528f4e9> (23.02.2025).

ULRICH, WOLF-CHRISTIAN (2025a): *Fünf Jahre EU-Austritt: Wie der Brexit Großbritannien bis heute bremst*: <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/ausland/brexit-grossbritannien-fuenf-jahre-100.html> (23.02.2025).

ULRICH, WOLF-CHRISTIAN (2025b): *Der Brexit und seine wirtschaftlichen Folgen*: <https://www.zdf.de/nachrichten/heute-in-europa/der-brexit-und-seine-wirtschaftlichen-folgen-100.html> (24.02.2025).

UMBISZU 73,5 PROZENT. *Brexit-Schaden: Britischer Außenhandel mit der EU bricht dramatisch ein* (2024): <https://www.rnd.de/wirtschaft/brexit-folgen-britischer-aussenhandel-mit-der-eu-bricht-dramatisch-ein-3L5HG5XFHJIRJAQTT3H7LXMRCI.html> (23.02.2025).

WAS BEDEUTET «*harter Brexit*» und «*weicher Brexit*»? (2017): <https://www.sueddeutsche.de/politik/eu-was-bedeutet-harter-brexit-und-weicher-brexit-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-170116-99-898415> (23.02.2025).

WAS IST DER BREXIT? *Der EU-Austritt Großbritanniens kurz erklärt* (2021): <https://www.handelsblatt.com/politik/international/was-ist-der-brexit-der-eu-austritt-grossbritanniens-kurz-erklart/24209500.html> (23.02.2025).

WENGELER, MARTIN (2010): *Schäubleweise, Schröderisierung und riestern. Formen und Funktionen von Ableitungen aus Personennamen im öffentlichen Sprachgebrauch*: https://www.komparatistik-online.de/index.php/komparatistik_online/article/view/75 (23.02.2025).

WERNER, MARIE-CHRISTINE (2025): *Wort der Woche. Raschist – erklärt von Annette Klosa-Kückelhaus*: <https://www.swr.de/swrkultur/leben-und-gesellschaft/raschist-erklart-von-annette-klosa-kueckelhaus-100.html> (23.02.2025).

WISSENSCHAFTLER:INNEN RUFEN *zum eXit auf* (Presseaussendung, 29.11.2024): <https://www.diskurs-wissenschaftsnetz.at/wissenschaftlerinnen-rufen-zum-exodus-auf-presseaussendung-29-11-2024/> (23.02.2025).

Olena Halytska

Dr. phil., ist an der Fakultät für Fremdsprachliche Philologie (Lehrstuhl für Deutsche Philologie) der Nationalen Lesja-Ukrainka-Universität Wolhynien (Lutsch/Ukraine) tätig. 2008: Promotion zum Dr. phil. an der Nationalen Linguistischen Universität Kyiv (Ukraine). Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen Diskurslinguistik, Pragmalinguistik, Interkulturelle Kommunikation und DaF-Didaktik. 2017: Erasmus+ Teaching Mobility an der Universität Vechta. 2016, 2024: Fortbildungen an den Goethe-Instituten (Göttingen, Dresden). 2022-2025: Online-Lehre im Projekt „Luzk (Ukraine) – Vechta (Deutschland): ‚Digital Brücken bauen‘“ im DAAD-Programm „Ukraine digital“. DLL-Trainerin des Programms des Goethe-Instituts „Deutsch lehren lernen“. 2024: Gastdozentin an der Nationalen Universität der Ostroh-Akademie. Mitglied im Redaktionskollegium von der wissenschaftlichen Zeitschrift *Journal of Cross-Cultural Education*. Autorin von vier Monographien und sieben Studienbüchern.